

Praktische Winke für Frühjahrskuren

Autor(en): **Thraenhart, Otto**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Sauter's Annalen für Gesundheitspflege : Monatsschrift des Sauter'schen Institutes in Genf**

Band (Jahr): **24 (1914)**

Heft 6

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1038308>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Lungenkatarrh oder eine katarrhalische Lungenentzündung, andere tragen einen Unterleibsbruch mit asthmatischen Beschwerden oder einen chronischen Bronchialkatarrh davon. Die aus Keuchhusten bisweilen entstehende Anlage zur Tuberkulose muß auch erwähnt werden.

Man wird mir nach dem Angeführten wohl beistimmen, daß der Keuchhusten eine sehr störende Krankheit ist, die man mit allen Mitteln verhüten und bekämpfen muß, und daß der häuslichen Vorsorge und Pflege dabei eine besonders wichtige und wirksame Rolle zufällt, wirksamer als alle Arzneien die man aus der Apotheke beziehen kann.

Was in gesunden Tagen uns gesund erhält, Luft, Licht, Wasser und zweckmäßige Ernährung, das sind auch die besten Heilfaktoren für die Krankheit. Das ist die beste mütterliche Pflegerin, welche die Krankheit zu verhüten und durch frühzeitiges Erkennen sie abzuleiten versteht, ehe sie recht Fuß gefaßt hat.

(Schweizer Frauen-Zeitung).

Praktische Winke

für Frühjahrskuren.

Von Dr. Otto Thraenhart, Freiburg i. Br.

(Nachdruck verboten.)

Am vollständigsten besiegt man einen Feind, wenn man ihn von allen Seiten zugleich angreift; am gründlichsten vernichtet man im Körper Gesundheitschädlichkeiten, wenn man sie von außen und innen zugleich bekämpft.

Die ungesundeste Lebensweise führt man im Winter, die geeignetste Regenerationszeit ist das Frühjahr. An Stelle der winterlichen Festschmäuse und der öfters allzu einseitigen Ernäh-

rung mit Fleisch, scharfgewürzten Speisen, usw. muß jetzt eine Ergänzungsdiät treten, die dem Körper namentlich die zum Gedeihen so notwendigen Gemüse (gedämpft, aber nicht im Wasser ausgekocht) und grünen Salate zuführt. Kopfsalat, Garten- und Brunnenkresse, Rapunzel, Löwenzahn müssen abwechselnd bei jeder Mahlzeit vertreten sein. Mit Persilie und Schnittlauch werde nirgends gespart.

Neben des Leibes Nahrung spielt des Leibes Notdurst eine sehr wichtige Rolle. Die Frühjahrskuren älterer Zeit bestanden meist ausschließlich in der Beförderung dieses wichtigen Lebensaktes.

Der Leibesofen muß tüchtig „Zug“ bekommen, nicht nur durch regelmäßige Entfernung der Abfallstoffe, sondern auch durch vermehrte Zufuhr von frischer Luft, von Sauerstoff. Recht tiefes Atmen jagt das Blut schnell bis in die äußersten Naderchen, so daß kalte Hände und Füße rasch schwinden. Das sonst wie in einem Graben träge dahinfließende Blut wird jetzt zum reißenden Gebirgsbache und schwemmt alle abgelagerten Stoffwechselprodukte rein weg. Reichlicher Sauerstoff bildet auch die Hauptnahrung für die roten Blutkörperchen, von denen die Güte des Blutes und die Reinheit der Säfte abhängt. Daher atme man recht tief die gesundheitspendende Frühlingsluft ein.

Befördert wird die Blutbewegung und der Stoffwechsel besonders noch durch reichliche körperliche Bewegung. Weg mit der winterlichen Trägheit! Wandern, tapfer marschieren, im Garten arbeiten, bei offenem Fenster hanteln — das alles verschafft jugendliche Lebendigkeit!

Wöchentlich zwei recht warme Bäder mit folgender kalter Dusche regen die Hauttätigkeit an, beleben die Nerven, öffnen die Poren, diese wichtigen Ausscheidungsgänge für schädliche Gase und Stoffe. Günstig unterstützt wird dies noch durch tägliches Reiben oder Bürsten des

ganzen Körpers gleich morgens nach dem Aufstehen.

Durchaus notwendig ist während dieser Zeit möglichste Einschränkung von Alkohol- und Tabakgenuß, am besten gänzliche Enthaltbarkeit.

Wer diese Frühjahrskur genau einhält, wird über den Erfolg ebenso verwundert wie entzückt sein. Denn ihm verjüngt sich in diesem Frühjahr nicht nur draußen die Natur, sondern in gleich wunderbarer Weise sein Körper und Geist, sein Lebensmut und seine Daseinsfreude.



Die Kuhpockenimpfung — eine nationale Gefahr.

Von Dr. med. Wilhelm Wirsch.

Die Frage der Schutzpockenimpfung ist nicht mehr eine rein medizinische, sondern sie ist außerdem eine große politische und Rechtsfrage geworden, weil die Anhänger der Impfung es verstanden haben, ihrer Methode in Deutschland einen reichsgesetzlichen Zwangskurs zu geben. Als das Reichsimpfgesetz im Jahre 1874 erlassen wurde, ging man dabei von folgenden Voraussetzungen aus :

1. Die Blattern sind eine so eigenartige und von anderen durchaus verschiedene Krankheit, daß sie jeder vernünftigen ärztlichen Behandlung spotten, und daher Furcht und Schrecken verbreiten müssen.
2. Alle ärztliche Behandlung nützt hier nichts, und infolgedessen ist nur Vorbeugung möglich, und zwar durch die sogenannte Kuhpockenimpfung, welche letztere einen langdauernden Impfschutz verbürgt.
3. Die letzte und wichtigste Voraussetzung war die, daß die Impfung vollständig

ungefährlich sei und keinerlei schwere Impfschäden glaubwürdig bezeugt seien.

Man kann auf Grund der viel sicherer gewordenen Erfahrungen auf diesem Gebiete sagen, daß alle drei Voraussetzungen, auf denen die Impfung und das Impfgesetz sich gründen, von wirklichen Sachkennern als hinfällig erkannt sind.

Ad 1. Die Pocken haben sich nicht als eine Krankheit erwiesen die aller vernünftigen ärztlichen Behandlung spottet. Im Gegenteil, die moderne physikalisch-diätetische Behandlung, die ja erst eine Errungenschaft der letzten 50 Jahre ist, und die im Volke zunächst als Naturheilmethode aufkam, ehe sie dann von den Ärzten in wissenschaftliche Schulung genommen wurde, — diese naturgemäße Behandlung hat an einem einwandfreien Material gezeigt, daß die Pocken eine lächerliche Krankheit sind*). Auch die beiden befürchtetsten Komplikationen bei den echten Pocken, die Blatternarben und die Erblindung entstehen nur durch ungeschickte Behandlung.

Diese häßlichen Zufälle waren eben zu einer Zeit häufig, wo man sich scheute, auch nur einen Tropfen Wasser an den Kranken heranzubringen, und wo der Kranke infolgedessen in seinen eigenen Ausdünstungen im Bette lag; Fenster durften um keinen Preis geöffnet werden; eine richtige, naturgemäße Fieberdiät kannte man auch nicht, und dazu kamen noch höchst bedenkliche Arzneiverordnungen, die sicher nur dazu beitragen die Krankheit zu verschlimmern. Daß bei dieser vollständigen Vernachlässigung der Hautpflege die Pocken sich tief bis in die Unterhaut einfressen müssen und dadurch Narben entstehen, ist nicht verwunderlich, während

*) Wenn auch keine lächerliche Krankheit, so sind die Pocken doch, ebenso gut wie andere Krankheiten, zu behandeln und zu heilen; die Behandlung mit den Sauter'schen homöopathischen Mitteln weist auch ihrerseits die schönsten Erfolge auf. (Redaktion der Annalen.)